

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

43. Jahrgang

1989

Heft 2

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich

Antonie Prankl

Die Innviertler Zechen. Von Burschenkameradschaften, Bräuchen und
ländlicher Geselligkeit

93

Heinrich Kieweg

Die Forsthub zu Au in der Steinbacher Pfarre

122

Helmut Grassner

800 Jahre Filialkirche St. Ägydi in Aigen/Thalheim

139

Andreas Resch

Scharnstein im Almtal. Ein Zentrum des Industrialisierungsprozesses
in der Sensenindustrie um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert

146

New Age und Gnosis (Josef Demmelbauer)

152

Die Drehleier (Franz Lacherstorfer)

154

Die Pfeifenerzeugung in Peilstein – ein ausgestorbenes Gewerbe
(Johann Baumgartner)

156

Attorner, Jeblinger, Sattler – Linzer Künstler in Laibach und Görz
(Georg Wacha)

159

Zehentprozeß zwischen dem Pfarrherrn von Weißkirchen und
Georg Huber, Zehethofer in Guglberg – Neuhofen a. d. Krems (Alois Zauner)

161

Diözesanarchiv statt Ordinariatsarchiv

164

Buchbesprechungen

166

stet, indes nicht ich, sondern die unklugen Plauderer sollen alles Unheil, welches hieraus unabsehbar entstehen wird, einstens verantworten.

Diese Prozeßentscheidung wirkte sich in der Folge positiv für die gesamte Bauernschaft aus. Hier sind bereits die ersten Anzeichen der bevorstehenden Bauernbefreiung 1848 und der Aufhebung von Zehent und Robot spürbar.

Huber ist in der Folge im Jahre 1848 als Deputierter in den oberösterreichischen Provinzialstand berufen worden; er war somit der erste Abgeordnete des Bauernstandes aus unserem Gebiet und gehörte der Sektion III an, die für die Ablösung des Zehents, der Robot und Naturalleistungen zuständig war. Sein Ersatzmann war Josef Peterwagner vom Oberaignergut in Kurzenkirchen, St. Marien.

Georg Huber ist am 28. April 1848 bei den ersten freien politischen Wahlen in unserem Heimatland als zweiter Ersatzmann in das Frankfurter Parlament gewählt worden.

Im Laufe seiner Tätigkeit als Landtagsabgeordneter hat Huber in einer Rede zum Thema „Ablösung und Entschädigung“ in Folge des Bauernbefreiungsgesetzes erstmals den Vorschlag gemacht, daß ein Drittel der Zehentberechtigten (Herrschaftsinhaber), ein Drittel der Staat und ein Drittel der Zehentverpflichteten (Bauerngutsbesitzer) übernehmen sollte. Diese Rede mit obigem Vorschlag der Dreiteilung ist am 5. August 1848 in der Druckerei Jos. Wimmer, Linz, herausgegeben worden und erlangte schließlich als Kompromißlösung im Jahre 1849 im Verordnungswege Gesetzeskraft.

Georg Huber, Besitzer des Brandstätter- und Zehethofergutes, ist im Jahre 1851 mit erst 43 Jahren in Neuhofen verstorben.

Alois Zauner – Stadlbauer

Quellen:

Altes Grundbuch, Kremsmünster
Pfarrchronik Weißkirchen

Diözesanarchiv statt Ordinariatsarchiv

Einen neuen Stellenwert und neue Räumlichkeiten bekam das Ordinariatsarchiv in Linz, Harrachstraße 7. Nach der Verlegung der Katholisch-Theologischen Hochschule in die Bethlehemstraße wurden die ehemaligen Bibliotheksräumlichkeiten für das Diözesanarchiv adaptiert. Durch die Erweiterung vom Ordinariats- zum Diözesanarchiv ist es auch möglich, die Übernahme von Archivbeständen kirchlicher Diözesanstellen zu forcieren.

Am 6. März 1989 fand die feierliche Segnung und Eröffnung durch Diözesanbischof Maximilian Aichern statt.

Die Diözese Linz wurde 1783/85 durch Abtrennung vom Passauer Bistumsgebiet errichtet. Dadurch wurde es nötig, die laufenden Akten und Entscheidungsunterlagen über das Linzer Territorium der neuen Diözese zu übergeben. Die sogenannten „Passauer Akten“ sind so die älteste Aktengruppe des Linzer Diözesanarchivs und bilden des-

sen Grundstock. Das Archivwesen der Diözese Linz, respektive das Ordinariatsarchiv, blieb lange Zeit ein Stiefkind. Anfang der siebziger Jahre wurde die Archivfrage wieder besonders aktuell, da man aufgrund der enorm angewachsenen Bestände nach einer Lösung suchte und vor allem die Aufarbeitung in Angriff genommen werden mußte. Die Überstellung des Archivmaterials erfolgte vom Bischofshof in das Gebäude des Linzer Priesterseminars in der Harrachstraße. Nunmehr steht durch die Neupadaptierung einiger Räume mehr Platz zur Unterbringung von Archivalien zur Verfügung. Die bisherige Erschließung des Diözesanarchivs umfaßt folgende größere Aktengruppen:

- Passauer Akten (Akten des Passauer Ordinariates, die anlässlich der Gründung des Bistums Linz überstellt wurden)
- Konsistorialakten (1785–1960; Schriftverkehr des Bischöflichen Ordinariates mit den Pfarren etc.)
- Schulakten (1805–1896; während dieser Zeit oblag der Kirche die Aufsicht über das Pflichtschulwesen)
- Bischofsakten (mit Ausnahme des Rudigier-Archivs)
- Pastoralamtsakten
- Dombauakten (1855–1923)
- Dotationsakten (Garsten, Gleink)
- Personalakten
- Priesterseminararchiv
- Fakultätsarchiv

Eine Handbibliothek mit zirka 2.500 Bänden sowie ein umfangreiches Bild- und Planarchiv werden ebenfalls wissenschaftlich betreut.

Aus Sicherheitsgründen ist man bemüht, die Bestände aus „unbesetzten“ Pfarren,



Diözesanarchiv

Foto: Diözesanbildstelle

deren Pfarrhöfe nicht immer bewohnt sind, in das Diözesanarchiv zu übernehmen.

Eine Aufgabe des Diözesanarchivs ist auch die Betreuung, Ordnung und der Neuaufbau der Pfarrarchive. Abgesehen von Urkunden und Archivalien gehören die Matrikenbestände zum wertvollsten Schriftgut einer Pfarre. Auch die Pfarrchroniken, zu deren Führung die Pfarren verpflichtet sind, stellen eine Quelle erster Ordnung dar.

Das Hauptprogramm der gegenwärtigen Archivarbeit bildet die schrittweise Zusammenführung des historischen Schriftgutes der diözesanen Ämter.

Das Ordinariatsarchiv – ab nun Diözesanarchiv – erfreut sich größter Beliebtheit bei Wissenschaftlern, Studenten und Heimatforschern und stellt zum Landesarchiv und zum Archiv der Stadt Linz eine wertvolle Ergänzung für an pfarrlicher Geschichte Interessierte dar.

A. J.